

„CHNP ist keine Endstation mehr“

Im Laufe dieses Jahres werden die chronischen Patienten in anderen Strukturen untergebracht

INTERVIEW: MIREILLE MEYER

Seit dem 1. September des vergangenen Jahres ist der Psychiater Dr. Jo Joosten neuer Generaldirektor des „Centre hospitalier neuro-psychiatrique“ (CHNP). In dieser Position wird Joosten die von seinen Vorgängern Dr. Jean-Marie Spautz und Dr. Marc Graas begonnenen Neuerungen im Rahmen der Psychiatriereform weiterführen. Eine Reform, die 1992 mit der Veröffentlichung des Häfner-Berichts begann. In der Schlussfolgerung seiner Studie empfiehlt der Heidelberger Psychiatrie-Professor Heinz Häfner eine Dezentralisierung und Enthospitalisierung der Psychiatrie.

■ Dr. Joosten, laut eigenen Angaben waren es die Herausforderungen des strategischen Plans zur Modernisierung des CHNP, die Sie dazu bewogen haben, den Posten des Generaldirektors zu übernehmen. Was erwartet man denn vom CHNP?

Eine rehabilitative Psychiatrie. Im CHNP soll eine psychiatrische Versorgung angeboten werden, die zum Ziel hat, die Menschen zurück in ihr Leben, ihren Alltag zu führen. Das CHNP soll keine End-, sondern eine Zwischenstation im Leben eines psychisch Kranken sein, das ist für mich das wichtigste Element des strategischen Plans. Wir sind dabei, eine offene Psychiatrie einzurichten, in der unter Wahrung der Rechte der Patienten gearbeitet wird.

■ In welchem Stadium befindet sich die Psychiatriereform zurzeit?

Die meisten der psychisch kranken Menschen im CHNP befinden sich in einem Rehabilitationsprozess. Nur wenige von ihnen benötigen noch eine intensive psychiatrische Behandlung, eine so genannte Akutversorgung. Dabei handelt es sich um Betroffene, die schon vor 2005 im CHNP untergebracht waren. Seither wird die Akutversorgung ja von den regionalen Krankenhäusern in Esch/Alzette, Ettelbrück und Luxemburg-Stadt übernommen. Im CHNP wurde bislang an einem Rehabilitationsprozess pro Station gearbeitet. Als nächstes wird dies auch für jede Abteilung (Jugendpsychiatrie, Drogen- und Alkoholabhängige, usw.) gemacht. Im Rahmen der Psychiatriereform soll das CHNP in neuen Gebäuden untergebracht werden, die für die Rehabilitation der Betroffenen geeignet sind.

■ Was passiert mit den chronischen Patienten, die momentan noch im CHNP leben?

Bei 54 Patienten stellt sich das Problem, dass wir nicht wissen, in



Die effektivste Prävention psychischer Krankheiten ist für Dr. Jo Joosten die Erziehung an den Schulen. (FOTO: NICO MULLER)

„Wir sind dabei, eine offene Psychiatrie einzurichten, in der unter Wahrung der Rechte der Patienten gearbeitet wird.“

welcher Struktur außerhalb des CHNP wir sie unterbringen können. Ich habe angeordnet, dass man sich jeder dieser Personen einzeln annimmt und ihre Probleme und Fähigkeiten begutachtet, um herauszufinden, ob sie besser in einem Pflegeheim oder einer betreuten Wohnstruktur untergebracht ist. In drei Monaten soll diese Evaluation abgeschlossen sein und wir hoffen, dass wir dann die Alternativen vorstellen können und die nötige Unterstützung erhalten, die das Gesundheitsministerium uns versprochen hat.

■ Als der strategische Plan im April vergangenen Jahres vorgestellt wurde, sagte Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo, man wolle in einem Zeitraum von fünf Jahren das Hochhaus und damit die Krankenhausstrukturen aufgeben. Ist das realistisch?

Wir werden das Hochhaus so bald wie möglich verlassen. Zuerst brauchen wir allerdings ein neues Gebäude mit 85 Betten, das auf die Rehabilitation ausgerichtet ist. Die

dings nicht sehr explizit, wie ich finde. Es ist also wichtig, dass eine offene Diskussion darüber geführt wird. Ich glaube, dass man für jeden Bereich der Psychiatrie die Zuständigkeiten klären muss. Wenn die Leute nach der Akutbehandlung aus dem Krankenhaus kommen, dann muss es ein Kontinuum geben zwischen der Klinik und der nächsten Etappe. Diese Zusammenarbeit funktioniert zwar in der Praxis, sie ist nur nicht strukturiert. Die Mitglieder der nationalen psychiatrischen Plattform sind dabei, in den einzelnen Bereichen der Psychiatrie, angefangen mit den Drogenabhängigen, die Aufgabenteilung festzulegen. Man klärt, welche Struktur in welchem Fall eingreift und welche noch fehlen. Die Plattform ist ein großartiges Instrument, das die Organisation der Zusammenarbeit ermöglicht, weil an diesem runden Tisch die verschiedenen Akteure aus dem klinischen und außerklinischen Bereich ihre Ziele klar definieren.

■ Was wird in Sachen Prävention von psychischen Krankheiten getan?

Die wichtigste und effektivste Prävention ist die Erziehung an den Schulen. Hier in Luxemburg arbeitet z. B. Dr. Marc Graas an einem solchen Programm für die primäre Prävention bei Kindern und Jugendlichen. Das CHNP spielt eine Rolle bei der sekundären – wie man einen Rückfall verhindern kann – und der tertiären Prävention, das heißt einer besseren Reintegration in die Gesellschaft. Für eine gute Präventionsarbeit ist es allerdings sehr wichtig, dass die Familien miteinbezogen werden. Sie bilden oft das einzige soziale Netz, auf das sich ein Mensch im Notfall noch verlassen kann.

für Alkoholranke zuständige Station zieht nach Useldingen, eine andere Station soll in neue, dezentrale Strukturen im Süden des Landes ziehen, diese müssen jedoch erst gebaut werden. Angesichts dieser Umstände sind fünf Jahre sehr knapp berechnet. In diesem Jahr werden wir ausarbeiten, wie wir das Hochhaus am besten verlassen können.

■ Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem CHNP, den Krankenhäusern und den Betreuungsdiensten der freien Träger?

Im strategischen Plan ist die Rede von dieser Zusammenarbeit, aller-

Verbesserung der psychiatrischen Versorgung

Kurzporträt des Psychiaters Dr. Jo Joosten

Sein Medizinstudium hat Joosten an der „Vrije Universiteit Brussel“ absolviert, ehe er 1989 die Spezialisierung in der Psychiatrie begann. Als Psychiater arbeitete er anschließend fünf Jahre lang in einem Hochschullaboratorium für Forschung im öffentlichen Gesundheitswesen. Dort war Joosten an einer Studie beteiligt, die prüfen sollte, wie man die psychiatrische Versorgung in Belgien verbessern kann. Parallel dazu wurde eine Langzeitstudie mit ehemaligen Patienten unternommen, um zu sehen, was

nach dem Krankenhausaufenthalt aus ihnen geworden ist.

Im Dezember 2001 übernahm Dr. Jo Joosten als Facharzt der Psychiatrie die Verantwortung des „médecin-chef“ in der Universitätsklinik Brugmann in Brüssel. Seine Aufgabe war es, Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten und diese konkret in den einzelnen Abteilungen des Krankenhauses umzusetzen. Zusätzlich zu seiner Funktion als Generaldirektor ist Dr. Jo Joosten seit dem 1. Januar 2008 medizinischer Direktor des CHNP.